

Skulpturen für Gießen

Kreatives Bauprojekt zur Qualifizierung für Erwerbslose
der Arbeitsloseninitiative Gießen e.V.



April – Oktober 2004

Skulpturen für Gießen – Inhalt

Grußworte

Hans Bernhard Baumstieger Agentur für Arbeit	4
Dietlinde Elies, Sozialdezernentin	5
Pfarrer Klaus Weißgerber, Ev. Stadtkirchenarbeit	6
Ernst Richter, DGB	7

Vorwort, Richard Kunkel, Arbeitsloseninitiative Gießen	8
--	---

Skulpturen für Gießen – Kurzbeschreibung	10
--	----

Erwerbslosigkeit mit Projektarbeit begegnen	11
---	----

Zielsetzungen

Perspektiven für Erwerbslose	13
Kultureller Beitrag für die Öffentlichkeit	14

Konzeptioneller Hintergrund	15
-----------------------------	----

Der Projektverlauf – Erfahrungen	18
----------------------------------	----

Netzwerke und Unterstützung	23
-----------------------------	----

Das Material – Ytong als "Kunst-Stein"	24
--	----

Skulpturen und Künstler/innen	26
-------------------------------	----

Martina Bodenmüller: Lockvogel (Demo-Objekt)	28
Natali Sevcenko: Die ewige Rose	30
Natali Sevcenko: Flucht ins Licht	32
Helen Zadourian: Denker	34
Michael Siegel: Quetzalcoatl	36
Alexander Emmerich: Arbeiter	38
Amir Namini: Frau	40
Amir Namini: Mann	42
Tanja Eckert: Krieger	44
Frank Nattermann: Schuh	46
Michaela Balas: Sphinx	48
Peter Wascha, Matthias Ankert: Arbeiter	50
Gemeinschaftsarbeit: Tänzerin	52

Pressespiegel	54
---------------	----

Impressum	60
-----------	----

Katalog zur

Vernissage

am Dienstag, 12. Oktober 2004 ab 11:00 Uhr
in der Agentur für Arbeit Gießen, Nordanlage 60 im Foyer

Programm

Eröffnung und Begrüßung:
Richard Kunkel, 1. Vorsitzender der Arbeitsloseninitiative Gießen e.V.

Projektvorstellung und Einführung:
Martina Bodenmüller, Kursleiterin des Projektes

Laudatio:
Hans Bernhard Baumstieger, Leiter der Agentur für Arbeit Gießen

Grußworte:

Dietlinde Elies, Sozialdezernentin Landkreis Gießen

Pfarrer Klaus Weißgerber, Evangelische Stadtkirchenarbeit

Ernst Richter, DGB Mittelhessen

Die Ausstellung ist vom 12. bis 22.10.04 in der Agentur für Arbeit Gießen
im Foyer und im 1. Stock zu sehen.

Grußwort

**Hans Bernhard Baumstieger,
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Arbeitsagentur für Arbeit Gießen**



Arbeitslosigkeit muss nicht zwingend Nichtstun bedeuten. Die Arbeitsloseninitiative Gießen (ALI) hat Menschen, die derzeit nicht im Arbeitsprozess stehen, aufgerufen, künstlerisch und gestalterisch aktiv zu werden.

In einem kreativen Bauprojekt werden Erwerbslose gemeinsam mit anderen in die Lage versetzt, ihre persönlichen Kenntnisse und Fertigkeiten am konkreten Projekt zu erproben und darüber hinaus vielleicht neue Fähigkeiten zu entwickeln. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, heraus gekommen ist eine Vielzahl von verschiedenen Baukörpern, Skulpturen und Statuen, die als Ausdruck kreativen Schaffens verbunden mit vielen neuen persönlichen Erfahrungen anzusehen sind. Diese Steinbilder geben einen speziellen Eindruck vom Können, aber auch von der Motivation des Einzelnen, sich mit der Materie zu beschäftigen.

Insofern bin ich außerordentlich froh, dass die Ergebnisse der Anstrengungen in einer Ausstellung der breiten Öffentlichkeit gezeigt werden. Ich verbinde damit den Wunsch, dass viele Menschen einen Eindruck vom künstlerischen und kreativen Potential der Akteure gewinnen.

H.-B. Baumstieger



Grußwort

Dietlinde Elies
Sozialdezernentin

"Die Eingliederung in die Arbeitswelt – bleibt unsere größte Herausforderung. Dies bedeutet Menschen Chancen zu eröffnen, am gesellschaftlichen Leben gleichberechtigt und selbstverantwortlich teilzunehmen."

Mit dieser klaren Aussage bekräftigt Sozialdezernentin Dietlinde Elies den Willen des Landkreises Gießen, auch weiterhin die Integration in den Arbeitsmarkt als besondere Aufgabe zu betrachten.

Gerade in Kooperation mit den unterschiedlichen Beschäftigungsträgern, der Bundesagentur für Arbeit und dem Landkreis Gießen ist es gelungen, ein Netzwerk von Angeboten für die von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen im Landkreis Gießen aufzubauen und weiter zu entwickeln.

Der Arbeitsloseninitiative Gießen kommt hierbei eine besondere Rolle zu. Sie übernehmen eine wichtige Brückenfunktion bei der Wiedereingliederung ins Berufsleben und sind für viele Menschen erste Anlaufstation für ihre weitere persönliche Orientierung.

Als gemeinnütziger Verein haben Sie sich in den letzten Jahren verstärkt mit dem Thema "Überlebensstrategien in der Arbeitslosigkeit" beschäftigt. Dies ist wichtig und notwendig, damit Menschen sich über ihre Situation austauschen, gegenseitig stützen, Kreativität und Eigeninitiative entwickeln können, um so persönliche Erfolge zu erleben und der Resignation entgegen zu wirken.

Mit ihrem Projekt "**Skulpturen für Gießen**" verbinden sie meiner Meinung nach in besonderem Maße künstlerische Kreativität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Stärkung ihres Selbstwertgefühls, fördern ihre gesellschaftlichen Teilhabe und tragen somit zur Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt und dem Abbau von Vorurteilen gegenüber Erwerbslosen in der Öffentlichkeit bei.

Ich wünsche Ihrer Ausstellung einen großen Erfolg und bin überzeugt, dass sie die Resonanz und Aufmerksamkeit erfährt, die sie verdient.

Grußwort

**Pfarrer Klaus Weißgerber,
Evangelische Stadtkirchenarbeit**



Arbeitslosigkeit ist bei uns zum Massenphänomen geworden und die Betroffenen haben es in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten besonders schwer. Die Aussicht auf Vermittlung ist sehr klein geworden, eine hoffnungsvolle Perspektive gibt es nicht. Gut, dass es Initiativen wie die ALI-Gießen gibt, wo Arbeitslose Ansprechpartner finden und sich mit Menschen, die in derselben Lage sind, treffen können. Noch besser ist, dass hier nicht die allgemeine Depression gepflegt wird, sondern dass man sich auf die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten besinnt.

Das Kunstprojekt ist ein gutes Beispiel dafür, dass verschüttete Fähigkeiten auch nach langer Arbeitslosigkeit wieder hervorgehoben werden können. Das kann helfen, das verletzte Selbstbewusstsein der Einzelnen wieder zu stärken. Als Evangelische und Katholische Kirche unterstützen wir deshalb auch die ALI. Als Christen haben wir eine besondere Verantwortung gerade den Benachteiligten der Gesellschaft gegenüber, das Evangelium drängt uns zur Parteilichkeit. Auch die Jugendwerkstatt Gießen ist ein Beispiel dafür, wie Kirche ganz konkret bei der Qualifizierung und Beschäftigung von nicht vermittelbaren Jugendlichen und Langzeitarbeitslosen helfen kann.



Grußwort

Ernst Richter
Vorsitzender der DGB-Region Mittelhessen

Von Fordern und Fördern wurde geredet. Fordern statt Fördern ist angesagt. Mit der Verabschiedung von Hartz IV kommt das Arbeitslosengeld II. Damit beginnt die staatlich verordnete Enteignung der Arbeitslosen, die seit mehr als 12 Monate keinen Job mehr haben. Gleichzeitig sollen die davon betroffenen Menschen jeden ihnen bundesweit angebotenen Job annehmen, egal welche Qualifikation sie zuvor erworben haben und wie viel Geld sie dafür erhalten. Somit ist der modernen Variante des Deutschen Arbeitsdienst Tür und Tor geöffnet. Wir marschieren gerade in eine andere Republik.

In diesen Zeiten ist die Arbeit der Arbeitsloseninitiativen wichtiger als denn je. Arbeitsloseninitiativen sind solidarische Selbsthilfegruppen, die auf die Unterstützung in der Gesellschaft und auf die Förderung durch die öffentliche Hand angewiesen sind. Doch gerade jetzt mit der Umsetzung der Hartzgesetze besteht die Gefahr, dass die Arbeitsloseninitiativen finanziell ausgetrocknet werden.

Die mittelhessischen Gewerkschaften werden sich dafür einsetzen, dass den mittelhessischen Arbeitsloseninitiativen von den zu gründenden Jobcentern die Möglichkeiten eröffnet werden, für die angedachten Betreuungs- und Beratungsangebote Auftragsarbeiten zu übernehmen.

Aber was wir brauchen ist eine andere Politik. Eine Politik, die nicht die Arbeitslosen sondern die Arbeitslosigkeit bekämpft. Eine Politik für Arbeit und soziale Gerechtigkeit. Eine Politik, die die Arbeit der Arbeitsloseninitiativen fördert.

Vorwort

**Richard Kunkel,
Katholischer Betriebsseelsorger
1. Vorsitzender
der Arbeitsloseninitiative Gießen e.V.**



Als Vorsitzender der Arbeitsloseninitiative Gießen e.V. freut es mich ganz besonders, dass wir auch in diesem Jahr wieder ein Kulturprojekt der Öffentlichkeit präsentieren können. Und ich finde es besonders passend, dass wir dies in den Räumen der Agentur für Arbeit tun können. Nach "Lichtblicken", "Duett in Zeiten der Abhängigkeit" u.a. lautet das Motto diesmal "Skulpturen für Gießen". Erwerbslose Frauen und Männer haben sich über ein halbes Jahr zusammengetan und von der ersten Ideensammlung über die Konzeption und den Bau bis hin zur Vermarktung der Skulpturen dieses kreative Projekt auf die Beine gestellt. Sie zeigen damit, dass Arbeitslosigkeit nicht zu Ausgrenzung und Isolation führen muss. Dabei wird uns allen deutlich, welches kreative Potential der Gesellschaft durch Arbeitslosigkeit verloren geht.

Seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten engagiert sich die Arbeitsloseninitiative Gießen in der Arbeit mit Erwerbslosen. Einst als Selbsthilfeinitiative gegründet, ist sie längst mit ihrem Qualifizierungs- und Beratungsangebot zu einem unverzichtbaren Dienstleister in Stadt und Region geworden.

Mit unseren Kursen im Bereich des Wiedereingliederungsprojektes, Deutsch für den Beruf und im Alphabetisierungskurs versetzt die Arbeitsloseninitiative Gießen Menschen, die lange von Erwerbsarbeit ausgeschlossen sind, in die Lage wieder eine Chance zu echter Teilhabe in unserer Gesellschaft zu erhalten. Ein hoher Anteil unserer Kursteilnehmer findet nach den Maßnahmen auf den Arbeitsmarkt zurück.

Unsere AGs, die Foto-AG, die Zeitungs- und Internet-AG, die Garten-AG u.a. greifen vorhandene Interessen auf, entwickeln und entfalten diese, geben den Betroffenen Anerkennung und Selbstbewusstsein und erhalten ihre kreativen Kräfte und damit ihre Arbeitskraft. Diese erfolgreiche Arbeit möchten wir auch unter den neuen gesetzlichen Rahmbedingungen, wie sie das Jahr 2005 bringen wird, in unserer Region weiter anbieten.

An dieser Stelle sei einmal all jenen gedankt, die unsere Arbeit über die Jahre ermöglicht haben, dem Landkreis und der Stadt Gießen, den Kirchen und Gewerkschaften, der Agentur für Arbeit, den Mitgliedern und Freunden der ALI und vielen weiteren Bündnispartnern aus der Region. Ein besonderer Dank gilt allen, die "Skulpturen für Gießen" entwickelt und umgesetzt haben, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor allem Frau Martina Bodenmüller für die Projektleitung, der Agentur für Arbeit, wo die Ausstellung noch eine Zeitlang zu sehen ist, und nicht zuletzt den Frauen und Männern, denen wir die Skulpturen zu verdanken haben.

Skulpturen für Gießen - Kurzbeschreibung

In einem von April bis Oktober 2004 angelegten Projekt bauten Erwerbslose Skulpturen aus Ytongstein. Insgesamt haben 15 Teilnehmer/innen am Gesamtprojekt teilgenommen. 10 Teilnehmer/innen verwirklichten jeweils ein bis zwei Skulpturen nach eigenen Entwürfen. Die anderen arbeiteten an Gemeinschaftsarbeiten mit und übernahmen weitere Aufgaben im Rahmen des Projektes. Die so entstandenen 12 Skulpturen wurden bei einem Schauwerken auf dem Gießener Kirchenplatz und in Form einer Internetgalerie gemeinsam öffentlich präsentiert. So konnten mittels künstlerischer Produkte auf Erwerbslosigkeit, die Arbeit und Angebote der ALI aber auch auf die Skulpturen selbst aufmerksam gemacht werden, so dass daraus Auftragsarbeiten für Sponsoren entstanden. Vier Objekte wurden in einer weiteren Bauphase für Gießener Institutionen nachgebaut. Am Ende des Projektes steht die Ausstellung aller Skulpturen in der Gießener Agentur für Arbeit, anschließend stehen die Auftragsarbeiten den Sponsoren für Werbung etc. zur Verfügung. Über das handwerkliche und künstlerische Tun hinaus beteiligten sich die Teilnehmer/innen auch an den weiteren Projektaufgaben wie Organisation, Logistik, Sponsorensuche, Fotografie, Erstellung von Präsentationsmaterial und Arbeit an der Webseite und konnten somit unterschiedliche Fähigkeiten einbringen und neue dazulernen.



Schirmherrschaft

Hans Bernhard Baumstieger, Leiter des Agentur für Arbeit Gießen trägt die Schirmherrschaft für das Projekt.

Träger

Die Arbeitsloseninitiative Gießen ist seit 1986 ein eingetragener gemeinnütziger Verein und eine feste Anlaufstelle für alle Arbeitslosen, die Rat und Hilfe suchen. "Bei uns wird keiner weggeschickt", ist ein Grundsatz der ALI. Die Arbeit gliedert sich in die beiden Bereiche "Zukunftsperspektive Arbeit" und "Überlebensstrategien in der Arbeitslosigkeit".

Angebote im Rahmen der Zielrichtung "Zukunftsperspektive Arbeit" (Wiedereingliederungsmaßnahme und Stellenbörse und Online-Stellenbörse) sind der Schwerpunkt der Arbeit. Bei der Wiedereingliederung ins Berufsleben übernimmt die ALI eine Brückenfunktion und stellt für viele Arbeitslose die erste Stufe zur Integration in den Arbeitsmarkt dar. "Überlebensstrategien in der Arbeitslosigkeit" (ALI-Café mit "preiswertem Mittagstisch", Kunstprojekte, Zeitungs-AG und Gartenprojekt) sind wichtig und notwendig, damit Menschen an der Situation der Arbeitslosigkeit nicht kaputt gehen, sich mit anderen austauschen, Kreativität und Eigeninitiative entwickeln, Erfolgserlebnisse erfahren und Resignation überwinden können. Ansprechpartner/innen sind die Mitarbeiter/innen Samia Lamara und Ralf Fieberg.

Kursleitung

Die fachliche Anleitung erfolgte durch Martina Bodenmüller, selbständige Diplompädagogin und Kunsttherapeutin (www.bunte-projekte.de) mit langjährigen Erfahrungen in der Umsetzung kreativer Projekte sowie in der Erwerbslosenarbeit.

Erwerbslosigkeit mit Projektarbeit begegnen

Die Umgestaltung der Arbeitsämter in Arbeitsagenturen und die Umsetzung der arbeitsmarktpolitischen Veränderungen "Hartz I - IV" und Agenda 2010 haben bislang noch zu keiner nennenswerten Verringerung der Erwerbslosenproblematik geführt. Immer noch fehlt es an Stellen und nach wie vor sind die Zahlen bei den Langzeitarbeitslosen alarmierend hoch und die Folgen wie z.B. gesundheitliche Schäden und Beeinträchtigungen sowie Qualifikationsverlust sind schwerwiegend.

die Ausgangssituation: Mangel an Perspektiven

Durch den Wegfall von Umschulungsmöglichkeiten und Weiterbildungen mangelt es zusätzlich für viele Betroffenen an Perspektiven. Dies wird in der täglichen Arbeit der Arbeitsloseninitiative deutlich. Insbesondere die Angebote der Stellenbörse und der seit Oktober 2002 eingerichteten Online-Stellenbörse werden seit Beginn des Jahres 2004 von Arbeitssuchenden verstärkt und über die Kapazitätsgrenzen hinaus genutzt. Zusätzlich wird vermehrt Beratung eingefordert. Fragen nach Alternativen, Weiterbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in erwerbslosen Zeit werden immer dringlicher. Insbesondere motivierte Erwerbslose, die mit Unterstützung der ALI aussagekräftige Bewerbungsunterlagen erstellt haben und durch die unterstützte eigenständige Arbeit am Computer PC-Grundkenntnisse erworben haben, leider aber aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen, Alter oder Qualifikationen in nicht mehr "gebrauchten" Berufen nur geringe Vermittlungschancen haben, suchen nach Möglichkeiten der Weiterbildung und des Engagements, um die erwerbslose Zeit sinnvoll zu überbrücken.

Gleichzeitig werden durch das niedrighschwellige Angebots des ALI-Cafés immer wieder Langzeiterwerbslose – teilweise mit massiven gesundheitlichen Problemen – die ihre Situation als aussichtslos erleben und sich daher bislang von allen Aktivitäten zurückgezogen haben, erstmals erreicht und beraten. Für die Initiative stellte sich somit der Bedarf eines begleitenden Angebots, innerhalb dessen Erwerbslose sich einbringen, ihre Qualifikationen einsetzen und erweitern können und gleichzeitig wieder Erfolgserlebnisse erfahren können, die motivierend wirken und ein Einstieg in weitere Aktivitäten sein können.



Kreative Projekte zur Weiterqualifizierung und Perspektiventwicklung

Die Erfahrungen langjähriger Arbeit von Erwerbsloseninitiativen – und insbesondere auch die Auswertung innerhalb eines bundesweiten Modellprojektes (vgl. Förderverein gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen e. V. 2001: Mit Eigeninitiative und Kreativität zum Wiedereinstieg in das Berufsleben; Leitfaden für Kulturprojekte von Erwerbsloseninitiativen, Bielefeld) – haben gezeigt, dass kreative und kulturpolitische Projekte geeignete Maßnahmen sind, dieser Situation zu begegnen. Solche Kulturprojekte sind keine Programme zur "Freizeitbeschäftigung" Erwerbsloser,



sondern verstehen sich als eigenständiger methodischer Ansatz in der Sozialen Arbeit. Als arbeitsmarktpolitisch vorgelagerte Projekte kommen sie noch vor Maßnahmen zur Fortbildung und Umschulung und der Vermittlung in einen Arbeitsplatz zum Einsatz und sind geeignet, Motivation zu erhalten und zu fördern, Initiative zu wecken, Kontakte zwischen Erwerbslosen und Arbeitswelt herzustellen und somit letztendlich auch gesundheitspräventiv zu arbeiten.



Das Projekt "Skulpturen für Gießen" war als arbeitsmarktpolitisches Projekt konzipiert, innerhalb dessen Erwerbslose über einen Zeitraum von 7 Monaten kontinuierlich teilnehmen konnten. Im Durchschnitt fand ein Arbeitstermin pro Woche statt. Insgesamt haben 15 Teilnehmer/innen am Gesamtprojekt teilgenommen. 10 Teilnehmer/innen verwirklichten jeweils ein bis zwei Skulpturen nach eigenen Entwürfen. Weitere arbeiteten an Gemeinschaftsarbeiten und Auftragsarbeiten mit oder beteiligten sich an den Begleitaufgaben (Fotografie, Erstellung von Präsentationsmaterial, Organisation, Internet, Logistik). Ein Teilnehmer hat im Laufe des Projekts eine Arbeitsstelle gefunden, drei Teilnehmer/innen absolvieren Weiterbildungsmaßnahmen.

Zielsetzungen – Perspektiven für Erwerbslose

❖ **Stärkung von Eigeninitiative, Motivation und Selbstwertgefühl**

Durch die Partizipation am Projekt "Skulpturen für Gießen" soll die Eigeninitiative der Betroffenen gefördert und das Selbstwertgefühl gestärkt werden. Durch das Erkennen und Erproben der eigenen Fähigkeiten soll das Selbsthilfepotential gestärkt und die Voraussetzungen für einen Anschluss an den Arbeitsmarkt geschaffen werden.

❖ **Stabilisierung und Gesundheitsprävention**

Durch die Ermöglichung kreativer und sinnvoller Tätigkeiten wirkt das Projekt präventiv einem Abrutschen Erwerbsloser in Depression und Suchtstrukturen entgegen. Durch die Schaffung von Verbindlichkeiten und durch die Ermöglichung persönlichen Ausdrucks mit Hilfe von kreativen Methoden soll eine Stabilisierung erreicht werden, die gesundheitlichen Folgeschäden von Arbeitslosigkeit entgegenwirkt.

❖ **Gesellschaftliche Teilhabe mittels der Projektarbeit**

Durch die Beteiligung an einem gemeinwesenorientierten Projekt soll eine gesellschaftliche Teilhabe Erwerbsloser erreicht werden. Dies wird einerseits durch eine für das Gemeinwesen sinnvolle Tätigkeit während der Erwerbslosigkeit vermittelt, aber auch durch Mitgestaltung öffentlicher Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit, Kontakt und Kommunikation mit Sponsoren, Firmen etc.

❖ **Qualifikationserhalt und Weiterbildung**

Das Projekt setzt an den persönlichen und fachlichen Ressourcen der Zielgruppe an, um vorhandene Fähigkeiten zu erhalten und zu nutzen und neue hinzuzulernen. Ziel des Projekts ist eine individuelle Weiterbildung, die Qualifikationen in verschiedenen arbeitsmarktrelevanten Bereichen (u.a. Handwerk, Gestaltung, Computerkenntnisse, Marketing, Präsentation) vermittelt.



❖ **Vermittlung von sozialer Kompetenz**

Durch das gezielte und ergebnisorientierte Arbeiten in der Gruppe und an Gemeinschaftsarbeiten sowie der Erstellung von Skulpturen als Auftragsarbeiten sollen Teamarbeit und soziale Kompetenzen gefördert werden.

❖ **Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt bis hin zur Vermittlung**

Durch die kontinuierliche Teilnahme an dem Projekt mit seinen verschiedenen berufsbezogenen Bereichen können unterschiedliche Berufsbilder und Tätigkeiten kennen gelernt und erprobt werden. Der Kontakt mit Gießener Firmen und Betrieben soll den Teilnehmer/innen Einblick in reale Betriebsverhandlungen vermitteln und darüber hinaus möglicherweise als Sprungbrett dienen – beispielsweise in ein Praktikum oder eine Arbeitsstelle. Eine qualifizierte Teilnahmebescheinigung kann möglicherweise für die Teilnehmer/innen die Chancen bei weiteren Bewerbungen erhöhen.

Weitere Zielsetzungen – kultureller Beitrag für die Öffentlichkeit

❖ **Abbau von Vorurteilen gegenüber Erwerbslosen in der Öffentlichkeit**

Durch die Präsentation von Arbeitsweise und Ergebnissen, Informationen, Kontakt im öffentlichen Raum können Erwerbslose sich als "Tätige" darstellen und dem Vorurteil der "Faulheit" entgegenwirken. Das Kulturprojekt kann das soziale Leben im Gemeinwesen bereichern und zum Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung beitragen.

❖ **Öffentlichkeitsarbeit für die Initiative**

Mit dem Projekt kann die Arbeitsloseninitiative Gießen sich und ihre Arbeit in der Öffentlichkeit präsentieren. Neben der Ausstellung der Skulpturen werden bei Vernissage, Schauwerken, Webseite, Presseartikeln auch die anderen Aufgabenbereiche der Initiative in die Öffentlichkeit transportiert. Damit werden die Angebote der Initiative auch für Erwerbslose, Firmen und Entscheidungsträger, denen diese bislang unbekannt waren, sichtbar.



❖ **Förderung des "Miteinander" im Gemeinwesen**

Durch das Zusammenwirken und Zusammenarbeiten von Erwerbslosen, Firmen und Institutionen soll Konkurrenz entgegengewirkt und das Miteinander im Gemeinwesen gefördert werden.

❖ **Beitrag zum kulturellen Leben im Gemeinwesen**

Durch das Ausstellen der fertigen Skulpturen im öffentlichen Raum wird das kulturelle Leben der Stadt Gießen für alle Gießener um ein Angebot erweitert.



Konzeptioneller Hintergrund

Das Projekt "Skulpturen für Gießen" versteht sich als Kulturprojekt mit arbeitsmarktpolitischem Ansatz. Es ist ein aktivierendes Projekt, das bei Planung, Konzeption und Umsetzung sowie der öffentlichen Präsentation die Betroffenen einbezieht, und dabei an der Bereitschaft vieler Erwerbsloser zum Engagement für das Gemeinwohl einer Stadt ansetzt. D.h. dass die erwerbslosen Teilnehmer/innen nicht nur die kreative bzw. handwerkliche Aufgabe des Skulpturenbaus übernehmen sondern – je nach individuellen Fähigkeiten und Kenntnissen – auch in Bereiche wie Einkauf, Marketing, Verhandlungen, Catering, Erstellung von Material wie Webseite/-galerie, Ausstellungskatalog und Präsentationsmappe mit einbezogen werden. Methodische Bestandteile sind insbesondere:

Eigeninitiative und Empowerment

Die Initiative bietet mit dem Projekt einen Rahmen, einen Raum, in dem Empowerment-Prozesse entstehen und sich entwickeln können (vgl. Förderverein gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen e. V. 2001: Mit Eigeninitiative und Kreativität zum Wiedereinstieg in das Berufsleben; Leitfaden für Kulturprojekte von Erwerbsloseninitiativen, Bielefeld, S. 10f).

Die vielen unterschiedlichen Anforderungen, die ein Kulturprojekt stellt, und die Vielfalt der Beteiligungsmöglichkeiten bieten die Möglichkeit der Gruppenbildung und Stiftung von Zusammenhängen und Netzwerken. Dabei wird durch die pädagogische Anleitung des Projekts sensibel ermittelt, wo Eigeninitiative gezielt gefördert werden kann, und wo und in welchem Rahmen Beratung und Anleitung notwendig ist, damit keine Überforderung entsteht. Im Kulturprojekt können alle Teilnehmer/innen ihre persönlichen Stärken und Kompetenzen einbringen und einen Teil zum Gesamtgelingen des Projektes beitragen. Grundvoraussetzung ist dabei Freiwilligkeit – sowohl für die Teilnahme am Gesamtprojekt, als auch an einzelnen Aufgaben.

Weiterbildung / Qualifikation

Zur Realisierung des Kulturprojektes werden vielfältige Talente gebraucht, vorhandene Fähigkeiten von Erwerbslosen eingesetzt, weiterentwickelt, neue erlernt und erworben – von



handwerklichen Tätigkeiten wie dem Mauern der Skulpturen bis hin zur Gestaltung einer ansprechenden Internetseite zur Präsentation oder dem Catering im Rahmen der Vernissage. Ein Ziel ist dabei die Vorbereitung auf den Beruf, zwei weitere sind die Teilhabe an der Gesellschaft sowie die Entwicklung der Persönlichkeit, die im Rahmen des Kulturprojekts miteinander verknüpft werden.



Im Rahmen von Kulturprojekten steht die individuelle Förderung im Vordergrund, d.h. ein Bildungs- und Lernkonzept, das an den Stärken der Einzelnen ansetzt und individuell Qualifikationen erhält, fördert und ausbaut. Um auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen, sind individuelle Strategien, die Suche nach Nischen und unkonventionellen Lösungen nötig. In einem Kulturprojekt werden die Fähigkeiten ausgebaut, die einerseits individuell gebraucht, andererseits aber auch für das Kulturprojekt notwendig sind. Alle Tätigkeiten haben

somit einen alltagspraktischen Bezug. Im Gegensatz zu einem herkömmlichen Computerkurs wird zum Beispiel direkt deutlich, wie Buchhaltungsprogramme zur Abrechnung oder Bildbearbeitungsprogramme zur Erstellung der Einladungskarte eingesetzt werden können. Ein Kulturprojekt ist kein "Kurs", in dem alle das Gleiche lernen, sondern es arbeitet wie eine kleine Firma, in der auf der Grundlage der Notwendigkeiten jeder nach seinen Fähigkeiten eingesetzt wird. Das Kulturprojekt wird somit bereits zum "Betriebspraktikum".

Kreativität

Kreativität und unkonventionelle Lösungen sind notwendig, um einerseits die Zeit der Erwerbslosigkeit zu überbrücken und zu "überleben", andererseits um auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen. Dass Fleiß und Sorgfalt nicht ausreichen, um bei der Stellensuche erfolgreich zu sein, steht mittlerweile in fast jedem Bewerbungsratgeber. Zu Kreativität und Einfallsreichtum wird geraten, diese können jedoch nicht verordnet, sondern nur von innen heraus entwickelt werden. Dazu trägt das Kulturprojekt mit seinem ganz konkreten Angebot, Skulpturen kreativ zu erbauen und mit Farbe individuell zu gestalten, bei.

Im Rahmen kreativer Angebote ist auch Selbsterfahrung möglich, können Verhaltensweisen in bestimmten Situationen wie zum Beispiel im Team erfahrbar gemacht und reflektiert werden. Probleme, die durch die Erwerbslosigkeit entstehen, können in kreativen Werken ihren Ausdruck finden und dadurch angegangen und bearbeitet werden. Dies trägt insbesondere dazu bei, den gesundheitlichen Folgen und Problemen der Arbeitslosigkeit vorzubeugen und entgegenzuwirken.

Ergebnis- und Arbeitsmarktorientierung

Das Kulturprojekt ist letztendlich als ergebnisorientierte Aktion ausgerichtet. Es wird darauf hingearbeitet, dass präsentationsfähige Ergebnisse in verbindlichen Zeitlimits entstehen – eine Qualifikation, die für das Bestehen auf dem Arbeitsmarkt unerlässlich ist. Lernen und Bildung finden kontextgebunden statt – in einem "sinnvollen" Rahmen. Alles, was erlernt und erarbeitet wird, erfährt eine Bedeutung im Zusammenhang mit dem Gesamtprojekt. Es wird nicht für den "Papierkorb" produziert, sondern zielgerichtet auf die Realisierung der Skulpturen hingearbeitet. Die Initiative und die Projektteilnehmer/innen gehen mit



ihren Ergebnissen an die Öffentlichkeit, sie präsentieren ihre Produkte und ihre Arbeitsweise z.B. im Rahmen eines Schauwerkens und auf einer Vernissage und später zum Beispiel im Schaufenster eines Sponsors in der Öffentlichkeit.

Durch Kooperation mit Firmen und Betrieben beschränkt sich die Wirkungsweise des Projektes nicht auf das konkrete Praxislernen für die Teilnehmer/innen, sondern trägt auch bei den Betrieben, Institutionen und Firmen zum Abbau von Vorurteilen bei – sie sehen, dass Arbeitslose etwas leisten können, und sie sind möglicherweise bereit, einem Erwerbslosen eine Chance zu geben.



Darüber hinaus hat die Ergebnisorientierung die positive Wirkung, Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, die im Arbeitsleben zwar oftmals selbstverständlich waren, durch die Erwerbslosigkeit aber weggebrochen sind. Im Rahmen des Kulturprojektes entstehen greifbare Produkte, von den Skulpturen über Presseartikel, Präsentationsmappe, Webseite, Katalog bis hin zur Gesamtpräsentation. Solche Erfolgserlebnisse können helfen, die Selbsteinschätzung "nichts zu können" und Versagensängste, die oft mit Erwerbslosigkeit einhergehen, zu überwinden. Die Ausstellung und Präsentation der künstlerischen Werke bedeutet darüber hinaus auch, mit seinem Produkt beachtet zu werden, eigene Fähigkeiten zu präsentieren und ein Ergebnis vorweisen zu können.



Der Projektverlauf - Erfahrungen

Von der Idee zur Skulptur - Objekterstellung

Im März wurde mit der Gewinnung von Teilnehmer/innen für das Projekt begonnen. Dies geschah durch Plakate, Flyer, Presseveröffentlichung, aber auch direkte Ansprache von Nutzer/innen der Stellenbörse. Mit den Teilnehmer/innen wurde ein Projektplan erarbeitet, Fähigkeiten und Interessen und geplante berufliche Perspektiven wurden besprochen.



Dabei zeigte sich, dass die interessierten Erwerbslosen ganz unterschiedliche berufliche Qualifikationen mit in das Projekt einbrachten: einige hatten in einschlägigen Berufen, z. B. als Zeichenlehrerin, im Trockenbau oder Maurerhandwerk gearbeitet und brachten daher vielfältige Vorerfahrungen und Kenntnisse mit, anderen waren das Material Ytong und die damit verbundenen Arbeitstechniken völlig fremd, und sie wagten sich an etwas ganz Neues heran.

An mehreren Vor- und Nachmittagen wurden in der Werkstatt der Initiative für Jugendbildung (IJB) Ytong-Skulpturen erstellt und bemalt. Dabei kamen unterschiedliche handwerkliche Techniken wie Feilen, Sägen, Spachteln, Mörteln, Grundieren zum Einsatz, darüber hinaus wurden Themen wie Gestaltung, Präsentationsfähigkeit und Statik bearbeitet. Jede/r Teilnehmer/in konnte ein bis zwei Skulpturen erarbeiten, in die auch viel Persönliches eingebracht wurde. Nicht alle Teilnehmer/innen erarbeiteten eine eigene Skulptur, einige arbeiteten bei Gemeinschaftswerken mit oder unterstützten andere Teilnehmer/innen. Andere beteiligten sich in dieser Phase an den PC-Arbeiten und am Fotografieren bzw. der digitalen Bildbearbeitung.



Der Gang nach draußen - Marketing



Noch bevor die ersten Skulpturen fertig waren, wurden Marketingpläne gemacht und erste Verhandlungen geführt. Daraus ergab sich bereits der erster Sponsor: die IG Metall fand Gefallen an einer Arbeiterfigur und gab noch vor der völligen Fertigstellung des Modells eine Großskulptur in Auftrag. Als Schirmherr konnte Hans Bernhard Baumstieger, Leiter der Agentur für Arbeit Gießen, gewonnen werden.

Gemeinsam mit den Teilnehmer/innen wurde an einer ansprechenden Präsentation der Skulpturen gearbeitet. Dazu gehörten das Finden ansprechender Namen und das Erstellen ausdrucksvoller Fotos, aber auch das Schreiben kleiner Texte durch die Teilnehmer/innen über ihre Skulptur und ihre Erfahrungen im Projekt. Eine Präsentationsmappe wurde gemeinsam angefertigt. Anhand dieser Aufgaben konnten den Teilnehmer/innen Computer-Grundkenntnisse in Textverarbeitung und Bildbearbeitung vermittelt werden bzw. bestehende Qualifikationen erweitert werden.

Um der Öffentlichkeit ein lebendiges Bild des Projekts zu vermitteln und weitere Sponsoren zu gewinnen, wurde am 15. Juni 2004 ein Infostand mit "Schau-Werken" und Präsentation der bis dahin fertiggestellten Objekte auf dem Kirchplatz veranstaltet. Hier wurde gleichzeitig auch an einigen Skulpturen weitergearbeitet. Die Teilnehmer/innen zeigten dabei unterschiedliche Techniken vom Sägen und Feilen bis hin zum Spachteln und Zusammensetzen von Teilen, so dass der Öffentlichkeit die unterschiedlichen Arbeitsschritte veranschaulicht werden konnten. Darüber hinaus informierte die ALI über ihre Arbeit und antwortete der interessierten Öffentlichkeit auf Fragen. Hans Bernhard Baumstieger stand als Schirmherr ebenfalls der interessierten Öffentlichkeit und Presse zur Verfügung. Als Pressebeiträge erschienen ein Artikel in der Gießener Allgemeinen Zeitung, ein Radiobeitrag in HR4 sowie ein kurzer Bericht in Hessen[aktuell] im Fernsehsender HR.



Ein weiterer Bestandteil des Projektes war die Einarbeitung der Informationen zum Skulpturenprojekt in die Internetseite der ALI. Hier wurden Bilder und Texte zum Projekt, den Skulpturen und den Sponsoren erstellt und auf der Webseite veröffentlicht. Direkte Links zu den Webseiten der Sponsoren sind für diese auch eine gute Werbemöglichkeit. Zwei Internetgalerien mit Fotos wurden erstellt, außerdem ein Diskussionsforum, in dem die Künstler/innen, aber auch



außenstehende ihre Ansichten und Meinungen zum Projekt und den Skulpturen einbringen können. Das Forum und eine entsprechende Seminarveranstaltung, im Rahmen derer sich die Teilnehmer/innen in Beteiligungs- und Präsentationsmöglichkeiten mittels Internet einarbeiten konnten, konnten dank des Sponsors EDV-Beratung-Wilhelm realisiert werden. Die Teilnehmer/innen konnten hier einen Einblick in Aufbau, Struktur und Erstellung von Internet-Seiten gewinnen und lernen, wie eigene Beiträge ins Netz gestellt werden können.



Mittels digitaler Fotografie und Bildbearbeitung konnten einzelne Skulptur-Modelle bereits virtuell an einen möglichen Zielort gestellt und so dem interessierten Sponsor oder der Gießener Öffentlichkeit ein anschauliches Bild eines Endprodukts vermittelt werden.

Vom Modell zum Markt - Auftragsarbeiten



Im Verlauf des Projektes erhielt die Gruppe vier Aufträge für Skulpturen, teilweise in bis zu 1 m hoher Ausführung. Neben der von der IG-Metall in Auftrag gegebenen Arbeiterfigur bestellte die Firma ZAUG Nachbildungen der Skulpturen "Tänzerin" und "Denker". Der Bau einer weiteren Tänzerin wurde als Privatauftrag erteilt.

Die in Auftrag gegebenen Groß-Skulpturen wurden an mehreren Terminen von allen Teilnehmer/innen als Gemeinschaftsarbeiten erstellt. Zuvor wurde mit den jeweiligen Sponsoren der Aufstellungszweck und -ort verhandelt, so dass die Skulpturen in Größe und Material (Schaufenstermaße, Imprägnierung für Außenbereich etc.) an die Bedürfnisse der Firmen angepasst wurden. Für die Erstellung von Skulpturen für den Außenbereich und auf Sockeln mussten außerdem Fragen der Stabilität und Statik erörtert und geklärt werden. Gebaut wurde in dieser Phase in den Werkstätten der Initiative für Jugendbildung in den sozialen Brennpunkten und in der Jugendwerkstatt Gießen.

Die Teilnehmer/innen vertieften in dieser Phase die an den Modellen erlernten handwerklichen Techniken und erprobten sich in der Teamarbeit. Während beim Bau der Modelle auch intuitiv und spontan gearbeitet werden konnte, waren bei der Erstellung der Auftragsarbeiten genaue Planung und ein gezieltes Vorgehen notwendig. Die Teilnehmer/innen zeichnen maßstabsgetreue Skizzen und Pläne und mussten sorgfältig vorgehen und genau arbeiten. Hier konnte jeder noch einmal spezielle Fähigkeiten einsetzen und Schwerpunkte entwickeln. Darüber hinaus wurde der Kontakt mit den Firmen und Sponsoren gehalten und vertieft.



Endprodukte: Ergebnis und Präsentation



Am 12. Oktober 2004 findet im Arbeitsamt Gießen eine Vernissage statt, bei der die fertigen Skulpturen präsentiert und anschließend zwei Wochen lang ausgestellt werden. Dabei werden sowohl die Einzelarbeiten, als auch die Auftragsobjekte gezeigt. Gemeinsam mit den Teilnehmer/innen wurden hierfür Einladungskarten und der Ausstellungskatalog erstellt, in dem auch die Sponsoren aufgeführt sind. Die Webseite wurde fortlaufend aktualisiert. Der Ablauf der Ausstellungseröffnung und der anschließenden Präsentationswoche wurde zusammen mit den Teilnehmer/innen genau geplant, alle konnten kleine Aufgaben übernehmen und so noch einmal eigenverantwortlich arbeiten. Redebeiträge wurden abgesprochen und Beteiligung von Kooperationspartner/innen koordiniert. Für die musikalische Untermalung der Veranstaltung sorgt die Musikschule Gießen.



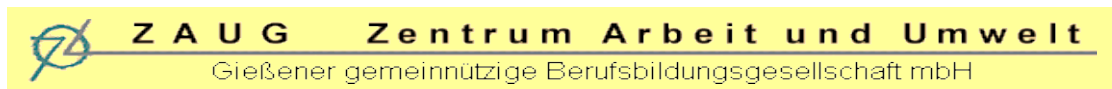
Netzwerke und Unterstützung

Sponsoren – Werbung und soziales Engagement

Das Projekt wandte sich an Gießener Firmen und Institutionen, die es durch den Kauf einer Skulptur finanziell mittragen konnten. Aber auch andere Unterstützungsformen waren möglich. Die Gegenleistung von Seiten der Initiative bestand darin, mit dem gesponserten Projekt eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu machen, die auch dem Sponsor zugute kommt, u.a. durch Pressearbeit, Präsenz auf der Internetseite und im Ausstellungskatalog sowie Nennung bei der Ausstellungseröffnung.

Folgende Sponsoren und Käufer/innen unterstützten die Initiative durch die Abnahme einer oder mehrerer Skulpturen:

- ❖ IG Metall Mittelhessen: Skulptur "Arbeiter"
- ❖ Zentrum für Arbeit und Umwelt - Gießener gemeinnützige Berufsbildungsgesellschaft mbH "ZAUG": Skulpturen "Tänzerin" und "Denker"
- ❖ Privatkauf: Skulptur "Tänzerin"



Weitere sponsernde und unterstützende Firmen:

- ❖ Baustoffe Keil: Verbilligte Abgabe von Ytong-Steinen und Werkzeug
- ❖ EDV-Beratung-Wilhelm: Web-Forum und Seminarveranstaltung

Netzwerke – Kooperationspartner/innen und Gemeinwesenarbeit

Adressatin des Projekts sind außerdem die Gießener Öffentlichkeit, der der Skulpturenbau zunächst im Rahmen eines Schau-Werkens präsentiert und darüber hinaus in einer Vernissage an einem öffentlichen Ort ausgestellt wird. Hierzu ist die ALI sind folgende Kooperationen eingegangen:

- ❖ Agentur für Arbeit: Schirmherrschaft des Projektes: Leiter der Agentur für Arbeit Gießen Hans Bernhard Baumstieger
- ❖ Initiative für Jugendbildung in den sozialen Brennpunkten Gießen (Werkstattnutzung)
- ❖ Jugendwerkstatt Gießen (Werkstattnutzung)
- ❖ Musikschule Gießen
- ❖ Stadt Gießen
- ❖ Landkreis Gießen
- ❖ DGB
- ❖ Evangelische Kirche
- ❖ Katholische Kirche

Das Material – Ytong als "Kunst-Stein"

Ytongsteine – auch Porenbeton oder Gasbeton genannt - sind keine Natursteine. Sie werden aber aus Rohstoffen der Natur in einem die Umwelt wenig belastenden Verfahren hergestellt. Dafür wird mehlfein gemahlener Quarzsand mit den Bindemitteln Kalk und Zement unter Zugabe von Wasser und einem Porenbildner gut vermengt und in Gießformen gegossen. Durch die Reaktion des Porenbildners Aluminium (weniger als 0,5 % der Masse) mit Calciumhydroxid bildet sich Wasserstoff, der die Mischung auftreibt und unzählige kleiner Poren entstehen lässt. Dadurch wird das Volumen des Steins enorm vergrößert. Im Verlauf der weiteren Bearbeitung entweicht der Wasserstoff, indem er sich mit dem Luftsauerstoff zu Wasser verbindet. In den Poren bleibt nur Luft zurück, was den Stein sehr leicht macht. Gehärtet werden die Steine bei ca. 190 Grad und unter Druck mit einem Dampfhärtungsverfahren. So entsteht druckfester Porenbeton, der eigentlich für den Haus- und Trockenbau hergestellt wird.

Ausgangsbasis ist also ein relativ weicher, leicht zu bearbeitender Stein. Schon mit einem kleinen Messer oder sogar dem Fingernagel können kleine Muster eingeritzt werden. Größere Flächen können mit Sägen geschnitten, mit Hammer und Meißel behauen und mit Raspeln und Feilen geformt und geglättet werden. Dadurch ist der Stein auch für Anfänger/innen leicht zu bearbeiten. Gleichzeitig ist der Stein durch seine Porenstruktur aber auch relativ brüchig. Grobe Formen sind leicht zu schaffen, aber filigrane Formen und feine Linien müssen sehr vorsichtig gearbeitet werden, weil leicht Stücke abbrechen. Dies erfordert besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit.

Durch die Verwendung von Klebe- und Spachtelmörtel können aber auch Ytong-Steine zusammengesetzt werden. D.h. es muss nicht – wie bei der klassischen Skulpturerstellung aus Stein – nur von außen nach innen gearbeitet werden, vielmehr kann diese Abtrage-Technik auch durch das Hinzufügen von Teilen ergänzt werden. Je nach Modell und Planung können entweder Skulpturen komplett aus dem Stein gearbeitet werden oder aus Einzelteilen zusammengefügt werden – oder eine Kombination von beidem. Dies eröffnet Möglichkeiten, auch Entwürfe zu verwirklichen, die über die Größe des Ausgangssteins hinausgehen.

Zur Haltbarmachung werden die Skulpturen anschließend mit Feinmörtel verspachtelt. Hier können auch noch kleine Unebenheiten und Risse ausgeglichen werden. Anschließend erfolgt ggf. die farbliche Gestaltung mit Dispersionsfarbe.



Skulptur aus einem Stück gehauen



zusammengesetzte Skulptur

Einige handwerkliche Techniken bei der Bearbeitung des Ytongs:



Sägen



Formgebung mit Raspel und Feile



mit Hammer und Meißel



Verputzen



Bemalen

Skulpturen und Künstler/innen



Lockvogel

Demo-Objekt, Höhe ca. 60 cm

"Nicht alle am Projekt interessierten Erwerbslosen waren von vorn herein mit dem Material Ytong und seinen Möglichkeiten vertraut. Daher lag es nahe, noch vor der Teilnehmergeinnung eine Modell-Skulptur zu erstellen, die anschaulich eine nicht zu schwierige Arbeit zeigt, die auch völligen Anfänger/innen Mut macht, handwerkliche Techniken wie Sägen, Feilen oder Hämmern am Ytong-Stein auszuprobieren. Neben dem Demo-Objekt wurden außerdem auch Werkzeuge und Bücher zur Verfügung gestellt, um Anregungen zu geben und die verschiedenen Möglichkeiten der Bearbeitung nahe zu bringen.

In meinen Kreativprojekten mit Arbeitslosen habe ich immer wieder erlebt, wie lähmend die Situation der Erwerbslosigkeit ist, in der mit jeder abgelehnten Bewerbung ein Misserfolg mehr verkraftet werden muss. Arbeitslosigkeit wirkt oft wie ein leeres Blatt Papier oder eben ein weißer, unbehauener Stein, vor dem man sitzt und nicht anzufangen weiß. Erwerbslose für ein Projekt mit unbekanntem Ausgang zu begeistern, für eine teilweise völlig neue Tätigkeit, gleichzeitig aber auch für ein umfangreiches Projekt, das auch Verbindlichkeit und Ausdauer voraussetzt, war also eine besondere Herausforderung.

Daher habe ich mich immer wieder gefreut, dass es gelungen ist, Erwerbslose unterschiedlicher Herkunft zum Mitmachen zu motivieren, und mitzuerleben, wie aus so manch zaghafter Idee eine wunderbare, ausdrucksstarke Figur wurde und wie viel Energie und Ausdauer die Einzelnen in ihre Fertigstellung gesteckt haben.

Teamarbeit ist für Erwerbslose nicht alltäglich. Im Kampf um den ersehnten Arbeitsplatz erleben sich Arbeitslose oft eher als Konkurrenz denn als Unterstützung. Die ALI ist ein Ort, an dem sich Solidarität und Miteinander entwickeln kann. Aber auch hierher kommen viele Erwerbslose zunächst mit Misstrauen. Zu groß sind Enttäuschungen und schlechte Erfahrungen wie plötzliche Kündigungen oder Mobbing am Arbeitsplatz. Um so mehr freut es mich, dass sich im Projekt eine Atmosphäre von gegenseitiger Unterstützung und Hilfsbereitschaft entwickelt hat und gemeinsam die Auftragsarbeiten angegangen und bewältigt wurden."



Die ewige Rose

Höhe ca. 60 cm

"Am Anfang wollte ich etwas völlig anderes aus dem Stein herausarbeiten, jedoch für mich als Architektin war die ursprüngliche Idee eine zu geringe Herausforderung. Als wir angefangen hatten, mit dem Stein zu arbeiten, überflutete mich ein Meer aus Ideen. Meine Arbeit an der Skulptur 'Die ewige Rose' gab mir die Möglichkeit etwas so unglaublich Schönes und Zartes wie eine Rose mit einem scheinbar unvergänglichen und groben Material wie Stein zu vereinen.

Arbeitsschritte:

Am Anfang war der Stein und die Idee. Auf den Stein malte ich eine Zeichnung dessen, was heraus kommen soll. Grob habe ich den Stein in zwei Schichten aufgeteilt, die Knospe der Rose und den Sockel, und die Formen zunächst grob herausgearbeitet, dann wurden die Formen verfeinert. Mit der Raspel wurden die Konturen verfeinert. Danach habe ich das Werkstück mit Feinspachtel bestrichen und mit Farbe bemalt.

Nach dem Grundieren hatte ich meine Skulptur mit Farbe ausgearbeitet. Die von mir gewählten Farben kommen nicht einfach zustande. Ich hatte viele Ideen, jedoch war es nicht das Ideale, mir hat immer was gefehlt und irgendwann entstanden die Farben blau und grün in verschiedenen Tönen. Das Blaue bringt die elegante Hälfte des Steines zum Vorschein und die grünen Blätter stehen als Symbol für das Leben. Somit ist die ursprüngliche Idee unterstützt."





Calla – Flucht ins Licht

Höhe ca. 60 cm

"Mit dieser Arbeit wollte ich die Ziele der modernen Welt mit dem, was im Chaos unserer Zeit meistens übersehen wird, in Verbindung bringen. Denn genau so wie die Blumen zum Licht wollen, wollen wir Menschen ein besseres Leben. Meine Arbeit zeigt, dass sogar der Stein sich öffnen muss, um der Calla die Möglichkeit zu geben, ans Licht zu kommen. So sollten auch wir Menschen nicht aufgeben, wenn große und schwere Steine auf unserem Weg sind, sondern versuchen, nicht außen herum, sondern durch sie hindurch zu kommen. Meine Arbeit soll zeigen, dass es möglich ist, denn die Calla hat es geschafft, aus dem Stein heraus zu kommen."

Arbeitsschritte:

Erst entstand die Zeichnung, dann habe ich den Stein in drei Teile aufgeteilt. Danach entstanden die groben Formen, wobei ich in der Mitte darauf achten musste, in Eierform zu arbeiten. Der Stein wurde vorsichtig enthüllt, so dass die Form der Calla herausgearbeitet wurde. Sehr vorsichtig und sorgfältig musste ich beim Herausarbeiten des Staubbeutels vorgehen, um zu verhindern, dass dieser abbricht. Mit der Raspel habe ich die Feinheiten gemacht, dann die Skulptur mit Feinspachtel bestrichen und nach dem Trocknen bemalt.

Die farbige Ausführung unterstützt meiner Meinung nach die ursprüngliche Idee und verbindet die beiden Skulpturen miteinander, jedoch ist die Bedeutung der Farbe blau bei der Calla etwas anders aufzufassen als bei der Rose. Die Calla versucht ans Licht zu kommen, und die Farbe symbolisiert die Kälte, die vom Stein strömt. Das Gelb spiegelt diese Flucht ans Licht, die ich versuche darzustellen. Aufgewärmt von dem Licht bekommt die Calla die angenehme Farbe. Das Blau, das an der Calla wiederholt wird, soll zeigen, dass Probleme, auch wenn man diese geklärt hat trotzdem Spuren hinterlassen. Das soll aber kein Grund sein aufzugeben. "





Helen Zadourian

Denker

Höhe ca. 60 cm

"Am Anfang hatte ich Angst, etwas kaputt zu machen. Aber dann fing ich an, und es war gar nicht so schwer. Mit der Zeit hat mir das Arbeiten am Stein richtig Spaß gemacht. Und ich war sehr gespannt, wie der Kopf schließlich aussehen würde, den ich da nach und nach aus dem Stein holte.

Wenn ich ihn jetzt anschau, ist es ein Denker geworden. Ja, er macht sich viele Gedanken, so wie die Leute, die arbeitslos sind. Da hat man vorher gearbeitet, und dann sitzt man nur noch zu Hause und denkt und grübelt. Und das ist gar nicht gut, da werden viele auch depressiv.

Das Projekt ist sehr gut für die Leute, da kommt man auf andere Gedanken. Man kommt mit Menschen zusammen und kann gemeinsam an etwas arbeiten. Das hat mir sehr gut getan und gibt mir wieder neue Kraft."



Michael Siegel

Quetzalcoatl

Höhe ca. 40 cm

"Nach einer huastekischen Skulptur aus dem alten Mexiko aus der Zeit zwischen Klassikum und Postklassikum. Quetzalcoatl ist hier in seiner Erscheinungsform als herabsteigender Abendsstern dargestellt. Die beiden seitlichen Profilköpfe des Windgottes Ehecatl erscheinen bei dieser Arbeit auf dem Kopf."



Alexander Emmerich

Arbeiter

Höhe ca. 60 cm

"15 Jahre Baustellenerfahrung
– Fassade, Tiefbau, Hochbau, Fliesen...
– und trotzdem keine Arbeit!"





Amir Namini

Frau

Höhe ca. 45 cm

"Ich wollte Neues hinzulernen und meine handwerklichen Fähigkeiten verbessern. Und suchte jemanden, der meine Fähigkeiten beurteilt und neue Möglichkeiten zeigt. Deshalb habe ich beim Projekt 'Skulpturen für Gießen' mitgemacht.

Künstlerisches Arbeiten macht mir großen Spaß, Skulpturen habe ich bereits aus Metall gebaut, aber Ytong-Steine waren für mich neu. Zuerst habe ich eine Frau als Skulptur aus Ytong gemacht, und hatte viel Mut gebraucht. Das hat mir gut gefallen, deshalb habe ich anschließend noch einen Mann gebaut."



Amir Namini

Mann

Höhe ca. 60 cm

"Ich wollte Neues hinzulernen und meine handwerklichen Fähigkeiten verbessern. Und suchte jemanden, der meine Fähigkeiten beurteilt und neue Möglichkeiten zeigt. Deshalb habe ich beim Projekt 'Skulpturen für Gießen' mitgemacht.

Künstlerisches Arbeiten macht mir großen Spaß, Skulpturen habe ich bereits aus Metall gebaut, aber Ytong-Steine waren für mich neu. Zuerst habe ich eine Frau als Skulptur aus Ytong gemacht, und hatte viel Mut gebraucht. Das hat mir gut gefallen, deshalb habe ich anschließend noch einen Mann gebaut."



Tanja Eckert

Krieger

Höhe ca. 60 cm

"Als ich im letzten Jahr am Malprojekt teilgenommen habe, stand für mich fest, dass ich wieder an einem Projekt der Arbeitsloseninitiative (ALI) mitwirken möchte. Ich war von dem Gedanken eine Skulptur zu schaffen sehr angetan und hab gleich zugesagt. Ich kann von mir sagen, dass ich sehr geschickt bin im handwerklichen Bereich, und war deshalb Feuer und Flamme auch für dieses Projekt."

Ich hab die Idee aus einem Buch über Mexiko entnommen. Die Abbildung dort ist eine aus Stein gehauene Säule, die einen Krieger darstellt. Diese Säulen wurden für einen Tempelbau verwendet, dieser Tempel wurde zur Zeit der Azteken erbaut und wurde einer Gottheit geweiht."





Frank Nattermann

Schuh

Höhe ca. 40 cm

"In dem Projekt konnte ich einfach mal kreativ sein und entspannen. Das hat mir gut getan.
Der Schuh ist aus zwei Teilen gearbeitet. Ich bin zufrieden.
Das könnte nun auch ein witziges Blumenbänkchen sein."



Michaela Balas

Sphinx

Höhe ca. 40 cm

"Ich habe schon viele Kurse in der Arbeitsloseninitiative Gießen mitgemacht.

Unter anderem Malen mit Aquarell- und Acryl Farben.

Das hat mir immer sehr viel Spaß gemacht, so dass ich mich dazu entschlossen habe auch an diesem Kurs "Skulpturenbau" unter der Leitung von Martina Bodenmüller teil zu nehmen.

Meine Skulptur wird eine Sphinx, da mich die ägyptische Mythologie und deren Monumente interessieren.

Ich suchte mir erst mit Martina einen passenden Ytong-Stein heraus, hatte anfangs aber sehr viel Angst, mit der Arbeit anzufangen. Am Anfang musste ich des öfteren Martina bitten, mir zu helfen, weil ich keine Ideen hatte, wie ich meine Pläne umsetzen könnte. Trotzdem wagte ich mich an diese schwere Arbeit heran und nachher hat es sogar richtig Spaß gemacht."



Peter Wascha, Matthias Ankert

Arbeiter

Höhe ca. 60 cm



Tänzerin

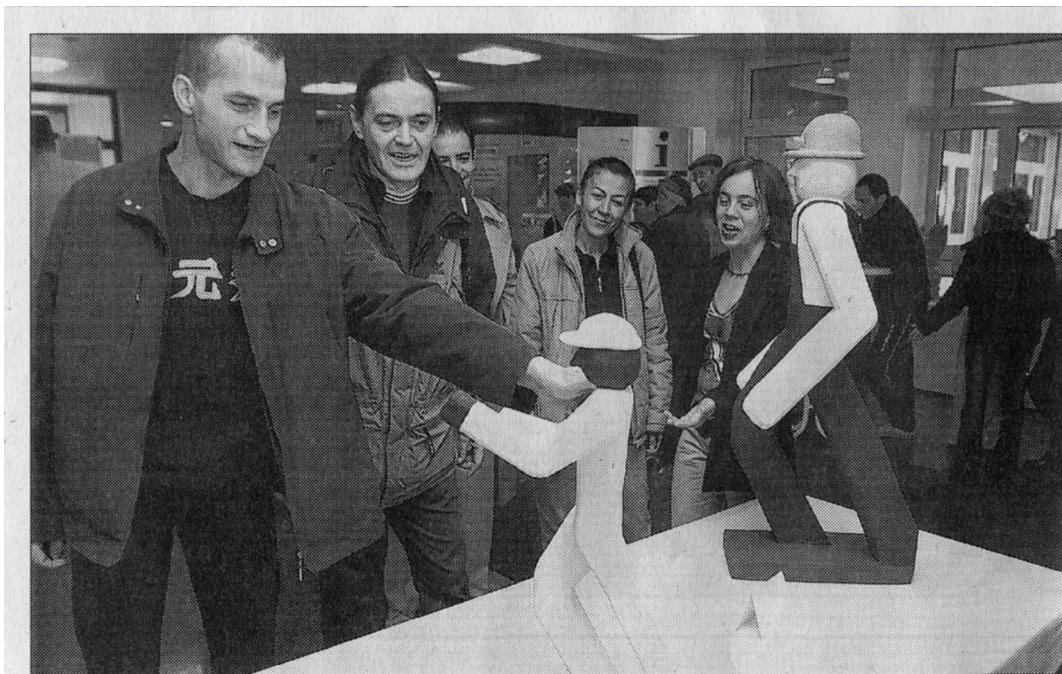
Höhe ca. 60 cm

"Ohne gegenseitige Hilfe und Unterstützung wäre die Arbeit an den Skulpturen nur schwer möglich gewesen. Dabei halfen die Teilnehmer/innen sich untereinander beim Sägen, Tragen schwerer Teile, Festhalten, aber auch durch Tipps und Beratung während des Baus und beim Sammeln neuer Ideen für die Weiterarbeit. So sind in alle Skulpturen auch Elemente aus der Gruppenarbeit eingeflossen.

Nicht alle Teilnehmer/innen erarbeiteten eine eigene Figur. Manche halfen anderen oder beteiligten sich an der Gemeinschaftsarbeit und den Auftragsarbeiten. Andere kamen zum Fotografieren oder arbeiteten an der Präsentationsmappe und Webgalerie mit. Das Gesamtwerk 'Skulpturen für Gießen' ist somit auch ein Ausdruck lebendiger Teamarbeit."



Pressespiegel



»Arbeiter« aus Ytong-Steinen hat ein Erwerbsloser geschaffen. Im Ausstellungskatalog wird deutlich, dass er gern selbst noch so tatkräftig wäre, wie sein Werk wirkt: »15 Jahre Baustellenerfahrung – Fassade, Tiefbau, Hochbau, Fliesen... – und trotzdem keine Arbeit!« (Foto: Schepp)

Mit Kunst zu mehr Selbstbewusstsein

Skulpturen-Projekt der Arbeitsloseninitiative: Ausstellung wurde eröffnet

Gießen (kw). Eine Künstlerin stellt eine Blume dar, die durch einen Stein bricht: »So sollten auch wir Menschen nicht aufgeben, wenn große und schwere Steine auf unserem Weg sind. Meine Arbeit soll zeigen, dass es möglich ist.« Ein anderer sagt: »Ich wollte Neues hinzulernen und meine handwerklichen Fähigkeiten verbessern. Und suchte jemanden, der meine Fähigkeiten beurteilt und neue Möglichkeiten zeigt.« 15 Erwerbslose haben Skulpturen geschaffen, die jetzt in der Agentur für Arbeit zu sehen sind. Für sie war das Projekt mehr als ein angenehmer Zeitvertreib.

Die Kunst- und Qualifizierungsprojekte der Arbeitsloseninitiative (Ali) sollten »deutlich machen, was der Kern unserer Arbeit bedeutet«, sagte gestern bei der Ausstellungseröffnung im Foyer der Agentur für Arbeit Richard Kunkel, Vorsitzender des Vereins: »Es geht um Beachtung und Wertschätzung.«

Seit April haben die Teilnehmer aus Ytong-Steinen zwölf Figuren geschaffen: Vom mexikanischen Krieger über eine abstrakte Tänzerin und eine Sphinx bis zum Schuh. Den Prozess der kreativen Arbeit und der Vermarktung der Skulpturen skizzierte Projektleiterin Martina Bodenmüller: Von vielen Seiten gedankt wurde den zahlreichen Unterstützern, unter anderem denjenigen Institutionen, die Skulpturen gekauft haben.

Hans Bernhard Baumstieger, Leiter der Agentur für Arbeit und Schirmherr der Ausstellung,

nannte die Ergebnisse »faszinierend«. Sie zeigten, »dass in vielen Menschen mehr steckt, als sie Tag für Tag ihren Arbeitgebern anbieten können«.

Für die Gewerkschaften sprach der heimische DGB-Vorsitzende Ernst Richter von den Anfängen der Ali vor mehr als 15 Jahren: Damals sei sie »mitleidvoll belächelt« worden, doch sie habe sich bewährt und fördere Menschen. Kreisbeigeordnete Dietlinde Elies bescheinigte dem Verein eine »wichtige Brückenfunktion«. Für die Kirchen meinte der evangelische Pfarrer Klaus Weißgerber, Projekte wie die Skulpturenwerkstatt könnten helfen, verlorenes Selbstbewusstsein wieder zu stärken.

Die Ausstellung ist im Foyer und im ersten Stock der Agentur für Arbeit (früher Arbeitsamt) in der Nordanlage 60 bis zum 22. Oktober zu den Öffnungszeiten zu sehen.

Kultur lokal



Ytong-Skulpturen in der Agentur für Arbeit

Zufrieden über die ansehnlichen künstlerischen Ergebnisse ihrer Gruppe, die jetzt im früheren Arbeitsamt ausgestellt sind, war gestern bei der Ausstellungseröffnung die Leiterin des Projektes „Skulpturen für Gießen“, Martina Bodenmüller (rechts, mit einigen Teilnehmern). Das Projekt erfreut sich der Unterstützung der IG Metall und des ZAUG, die einige der Skulpturen aus Ytong bereits erworben haben. Schirmherr und Agenturchef

Hans Bernhard Baumsteger sowie zahlreiche Würdenträger betonten die Bedeutung des Projekts für die Motivation der arbeitslosen Bürger und würdigten ausdrücklich ihre kreative Leistung. Die Zwischenergebnisse waren bereits im Juli auf dem Kirchenplatz vorgestellt worden, die endgültigen Werke sind jetzt tagsüber zu den üblichen Öffnungszeiten im Foyer der Agentur für Arbeit zu sehen.

hsc/Bild:Schultz

AUSSTELLUNG

.....

Stein auf Stein

In schöner Regelmäßigkeit bietet die **Arbeitsloseninitiative Gießen** (ALI) Erwerbslosen im Rahmen eines „Kunst- und Qualifizierungsprojekts“ Möglichkeit, künstlerisch tätig zu werden. Gebaut wurden 17 Skulpturen aus Ytong-Stein, die nun in einer Ausstellung gezeigt werden. Zur Eröffnung spricht der 1. Vorsitzende der ALI Richard Kunkel sowie zahlreiche andere Redner.

*Eröffnung: Di 12.10 11.00,
Foyer der Agentur für Arbeit,
Nordanlage 60*



»Skulpturen für Gießen«

Erste Werke gestern vorgestellt

Gießen (ck). Skulpturen aus Ytongsteinen wurden gestern auf dem Kirchenplatz vorgestellt. Entstanden sind die Exponate im Rahmen eines kreativen Bauprojekts der Arbeitsloseninitiative Gießen, mit dem sich Erwerbslose weiterqualifizieren können. Das Projekt läuft von April bis September dieses Jahres und soll mit einer Ausstellung seinen Abschluss finden. Die gestern gezeigten Skulpturen sollen dann auf Bestellung von Sponsoren im Großformat angefertigt werden, berichtete Kursleiterin Martina Bodenmüller, die als Diplompädagogin und Kunsttherapeutin viel Erfahrung in der Umsetzung kreativer Projekte sowie in der Erwerbslosenarbeit hat.

Schirmherr Hans-Bernhard Baumstieger, Leiter der Agentur für Arbeit Gießen, hob die Bedeutung dieses kreativen Projekts hervor. Schließlich gehe gerade Langzeitarbeitslosen oft die Kreativität verloren, die heute am Arbeitsmarkt jedoch sehr wichtig sei.

Laut Bodenmüller sind derzeit zwölf Teilnehmer(innen) in dem Projekt aktiv. Neben künstlerischen Fertigkeiten erwerben sie zudem Know-how am Computer durch das Schreiben von Texten und das Erstellen einer Web-Galerie. (Foto: Schepp)

Hörfunk-Beitrag HR 4 vom 15.06.2004

Mittelhessenjournal
16:00 – 17:00 Uhr

Kunst gegen Arbeitslosigkeit
Warum die Gießener Arbeitsloseninitiative
Skulpturen produziert



Fernsehbericht HR vom 15.06.2004

Hessen[aktuell]
15:00 und 16:00 Uhr
Kurzbericht



Bei Interesse können Sie in der Arbeitsloseninitiative eine CD mit Mitschnitten der Beiträge bekommen.

Gießener Allgemeine Zeitung 29.4.04
Aus der Stadt Gießen



Arbeitslose entwerfen »Skulpturen für Gießen«

Skulpturen für Gießen«, unter diesem Motto feilen seit dem letzten Freitag Erwerbslose an Ytong-Steinen. In der vergangenen Woche hat die Arbeitsloseninitiative Gießen (ALI) ihr neues Kulturprojekt begonnen. Der für Fortgeschrittene und Anfänger offene Kurs begann mit

der Entwicklung eigener Entwürfe. Von denen soll es bis zur Ausstellung der fertigen Kunstwerke gehen. Dabei können und sollen Arbeitslose nicht nur ihre vorhandenen Fähigkeiten einsetzen sondern auch zusätzliche Qualifikationen erwerben.

(bdh/Foto: Schepp)

Meißeln II

.....

Erwerbslos, das muss nicht zwingend auch arbeitslos bedeuten. Die Arbeitsloseninitiative Gießen (ALI) ruft Menschen ohne Einkom-

men auf, künstlerisch aktiv zu werden. Zusammen mit anderen können ab Mittwoch (21.4.) kleine Skulptur-Modelle aus Ytongstein gemeißelt werden. Das gemeinsame Werkeln soll Erwerbslosen ermöglichen, ihre persönlichen Qualifikationen – vom Bauhandwerk bis zur Buchhaltung – in das Projekt einzubringen und darüber hinaus vielleicht neue Fähigkeiten zu entdecken. In einer zweiten Phase des Projekts sollen Sponsoren für gut eineinhalb Meter hohe Statuen gefunden werden, bevor es an die Realisierung dieser geht. Die fertigen Steinbilder werden im September der Öffentlichkeit im Rahmen einer Vernissage vorgestellt. Das erste Treffen am Mittwoch findet um 14.00 Uhr im siebten Stock der ALI (Walltorstraße 17) statt. Anmeldungen und Infos schon jetzt unter der Rufnummer 0641 – 38 93 76.

CSW

Die Arbeitsloseninitiative Gießen führt seit Beginn des Monats wieder ein Kulturprojekt durch, an dem sich Erwerbslose beteiligen können. Der Kurs ist sowohl für Anfänger als auch für Erwerbslose mit handwerklichen Erfahrungen offen. Erster Termin zur Entwicklung eigener Entwürfe ist der Mittwoch (21. April) um 14 Uhr in der Walltorstraße 17, 7. Stock. Gebaut wird zunächst an zwei Freitagen ab dem 23. April (9.30 Uhr). Interessierte können unter 0641/389376 nähere Informationen bekommen.

*

Impressum:

Arbeitsloseninitiative Gießen e.V.

Walltorstraße 17
35390 Gießen
Tel.: 06 41 / 38 93 76
Fax: 06 41 / 32 31
Email: info@ali-giessen.de
[http:// www.ali-giessen.de](http://www.ali-giessen.de)
Mitarbeiter/innen:
Samia Lamara / Ralf Fieberg

Redaktion und Kursleitung Skulpturenprojekt:
Martina Bodenmüller
<http://www.bunte-projekte.de>

Fotos:
Uwe Gaidzik, Gerd Wilhelm, Martina Bodenmüller

Gießen, Oktober 2004